Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 56 (1946)

Artikel: Zwei verschwundene Bauten aus Alt-Brugg
Autor: Tobler, Werner
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-901435

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

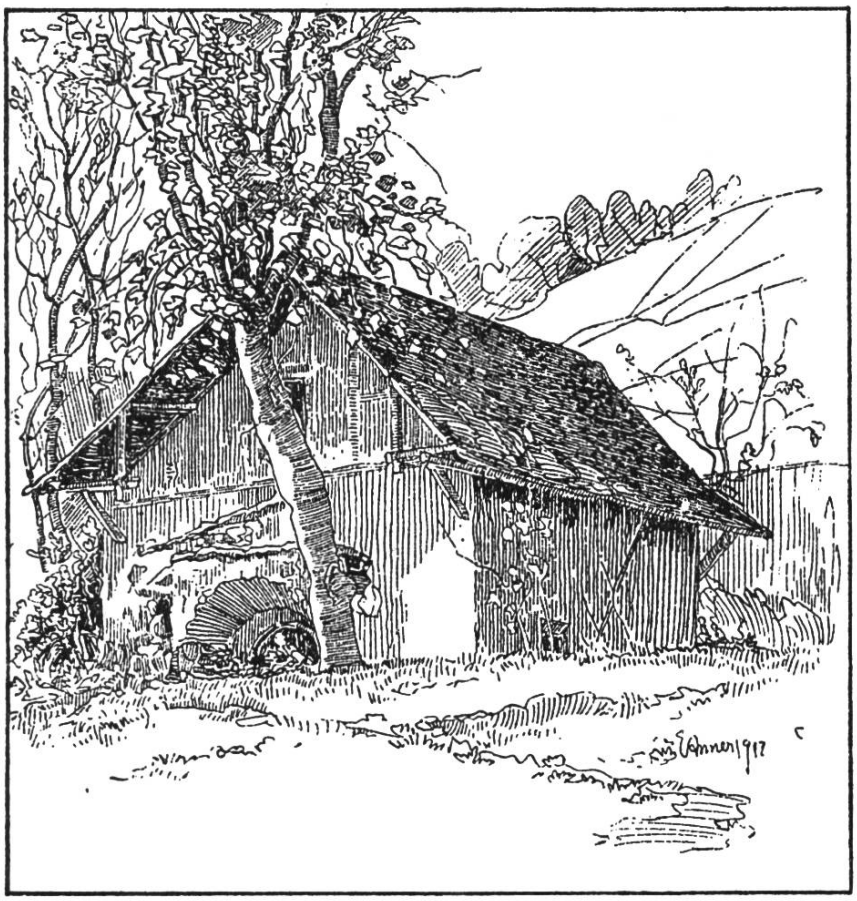
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zwei verschwundene Bauten aus Alt-Brugg



Brunnenmühle-Schopf
(Nach einer Lithographie von Emil Anner)

Wer kennt diesen einfachen Schopf am Berghang, von dem heute nur noch einige Mauerreste an den einst malerischen Bau erinnern?

Er gehört zur Brunnenmühle, deren einfache, klare Baugruppe es verdient, vor Verunstaltung, z. B. durch Nachbarbauten bewahrt zu bleiben (auch eine Aufgabe des zukünftigen Bebauungsplanes). Mit meisterlicher Hand hat Emil Anner seine frühere Gestalt festgehalten, wofür wir ihm heute noch dankbar sein müssen; denn im Jahre 1938 mußte das Bauwerk dem Verkehr (Verbreiterung der Baslerstraße) weichen und verschwand sang- und klanglos als lästiges Hindernis. Seine Überreste liegen heute noch am Wegrand, halb zugedeckt. Wir sollten uns wenigstens die Mühe nehmen, sie den veränderten Verhältnissen einzuordnen oder einen neuen Aufbau über dem gewölbten Kellergeschoß errichten.

Das Debrunnergüetli
(Zeichnung von Werner Tobler)

In der Vorstadt, wenig außerhalb der letzten Altstadthäuser Richtung Lauffohr, hat sich eine Bürgersfamilie aus der Stadt ein Sommerhäuschen gebaut. Es mag dies ungefähr im ersten Viertel des letzten Jahrhunderts gewesen sein. Im Gegensatz zur düstern Stadtwohnung trägt es ein heiteres Wesen zur Schau und diente offenbar häufig der frohen Geselligkeit. Das große Umgelände ist mit einer hohen Mauer eingefaßt, der ansteigende Garten in drei Terrassen unterteilt; auf der obersten hält das Häuschen fröhlich Ausschau auf Garten, Aare und Altstadt. In der Achse der Anlage und seitlich unter den Bäumen liegen runde Becken von Zierbrunnen, deren Wasserspiele dieses Idyll aus der Biedermeierzeit vervollständigen.

Bis im Sommer 1945 stand dieses Häuschen in seiner vornehmen Schlichtheit, in unseren Tagen genannt das Debrunnergüetli, so bescheiden, daß sein Verschwinden fast übersehen worden wäre. Auch die Terrassen werden bald nicht mehr sein, und das Grundstück erleidet das gleiche Schicksal wie viele andere große Anlagen aus früheren Zeiten: Es wird aufgeteilt, zerstückelt.

Werner Tobler